

Paibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaktion Bartholomäusgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Juli d. J. dem Bahnarzte der Marine-Akademie in Fiume Matthäus Cibovich das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 13. Juli 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIII. Stück der kroatischen, das XLIV. Stück der polnischen und kroatischen und das XLV. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 13. Juli 1899 (Nr. 158) wurde die Weiterverbreitung folgender Preiszeugnisse verboten:

- Nr. 335 «La Sartorela» vom 24. Juni 1899.
- Nr. 7759 «L'Indipendente» vom 22. Juni 1899.
- Nr. 17 «Delavec-Rdeci Prapor» vom 21. Juni 1899.
- Nr. 52 «Soča» vom 30. Juni 1899.
- Heft 28 Roman «Vilani Boroš, Cisarovna Alžběta» (Verlag Alois Synel in Prag).
- «Volisové» (Druck von R. Nejl in Prag).
- Nr. 7 «Pestré Listy» (Cleveland) vom 30. April 1899.
- Nr. 26 «Der deutsche Volksbote» vom 25. Juni 1899.
- Nr. 26 «Vyschrad» vom 24. Juni 1899.
- Nr. 26 Svojan. Roč. III. č. 1. celk. č. 9. listopad (Chicago).

Flugblätter: a) «Aufklärungen vor»; b) «Wie unterscheidet sich die evangelische Kirche von der römisch-katholischen» (Verlag Karl Braun in Leipzig); Druckart: c) «Verwahrung» Hermann der Cherusker gegen das Hermann-Denkmal (erschieden ohne Angabe des Druckortes).

- Nr. 51 «Jihoské Listy» vom 28. Juni 1899.
- Nr. 8 «Neue Nordwest-böhmische Volkszeitung» vom 29. Juni 1899.
- Nr. 16 «Wacht an der Eger» vom 29. Juni 1899.
- Nr. 25 «Der Westböhmisches Grenzboten» vom 24. Juni 1899.

Nr. 50 und 52 «Egerer Nachrichten», «Falkenau-Königsberger Volkszeitung» und «Neudeker Nachrichten» vom 24. Juni und 1. Juli 1899.

- Nr. 1 «Deutsche Sonntags-Zeitung für Westböhmen» vom 2. Juli 1899.

- Nr. 13 «Unverfälschte deutsche Worte» vom 1. Juli 1899.
- Nr. 143 «Plzeňské Listy» vom 25. Juni 1899.
- Nr. 75 «Plzeňský Obzor» vom 24. Juni 1899.
- Nr. 12 «Nová Doba» vom 29. Juni 1899.
- Nr. 179 «Deutsche Volkszeitung» vom 30. Juni 1899.
- Nr. 53 «Friedländer Zeitung» vom 1. Juli 1899.
- Nr. 53 «Deutsche Wehr» vom 1. Juli 1899.
- Nr. 69 «Bielefelder Wochenblatt» vom 17. Juni 1899.
- Nr. 12 «Ciegi» vom 20. Juni 1899.
- Nr. 24 «Svoboda» vom 22. Juni 1899.
- Nr. 91 «Humorysta» vom 1. Juli 1899.
- Nr. 284 «Patria» vom 22. Juni 1899.

Feuilleton.

Eine Besuchstour in Krähwinkel.

Von R. G. II.

Da stand ich im glatten englischen Tuchkleide, in tabellofen Schuhen und Handschuhen, schnitt meinem Spiegelbilde eine Grimasse und lachte hell zu mir selber.

Geschwind dann wieder die nöthige Amtsmiene, ganz Mäßigkeit, ganz Tugend à la Frau Grundbuchsführerin, Frau Steuereinnahmerin, Frau Soundso. Sogar einige geistvolle, inhaltschwere Worte über Kinderbrei auf Milch oder Wasser, über das Dienstbotenelend hatte ich in meinem Programme; ja selbst ein ovaler oder runder Waschkübel hätte mich nicht in Verlegenheit gebracht, so war ich an fait. Denn — es hieß Besuche machen in Krähwinkel.

Feierlich, würdevoll stiegen wir in die Mietskutsche ein, die wohl noch von Vater Noah stammte. Man hätte alle Besuche in einer halben Stunde zu Fuß erledigt, aber — die Frau Apothekerin wohnte drei Häuser weiter als die Frau Kangleiofficialin und wir ein Haus weiter als die Frau Doctorin. Und — es war so Sitte.

Mein Mann zog einen Fuß noch nach, als der Wagen bereits hielt. Das heißt, die edlen Koffe standen von selber. Ich konnte nicht umhin, ihnen einen bewundernden Blick zu schenken, als ich an ihnen vorüber ins Haus des Doctors trat. Auf der Treppe

Nachstehende ausländische nichtperiodische Druckschriften wurden seitens des k. k. Landespräsidiums mit Beschlagnahme belegt:

1.) Die bei E. W. Völkner in Leipzig gedruckte nicht periodische Druckschrift «Zur Kirchenreform». Zweites Flugblatt: «Ein Aufruf für jedermann», von Dr. E. Scharfsmidt, nach § 303 St. G.

2.) Die ausländische nichtperiodische Druckschrift «Wenn ich ein deutscher Kaiser wäre! Ein neues socialpolitisches und nationales Programm für das deutsche Volk, von H. Belgen. Breslau, 1899; Commissionsverlag von Hönisch und Liesber nach § 63, 58 c, dann 122 C. St. G.

3.) Die ausländische nicht periodische Druckschrift «Das Ende der Dynastie Obrenović», zehn Capitel aus der neuesten Hof- und Staatsgeschichte Serbiens, von v. S. Berlin und Leipzig, Verlag von Friedrich Luchardt, 1899, nach § 66 St. G.

4.) Die ausländische nicht periodische Druckschrift «Schwarze Cabinetts». Eine Geschichte der Briefgeheimnis-Entwicklungen, Perforationen und Briefstegen, des postalischen Secretdienstes, des «kleinen Cabinetts», «der Briefrevisionsbureau», und sonstiger Briefgeheimnisverletzungen, von Bruno Emil König, Verfasser der von der internationalen Postausstellung zu Mailand mit dem Diplom ersten Grades und der vom italienischen Ministerium der Post und Telegraphie gestifteten Medaille ausgezeichneten «Geschichte der deutschen Post» und anderer Werke. Neue vielfach vermehrte und verbesserte Auflage des Buches «Schwarze Cabinetts», Berlin und Leipzig, Verlag von Friedrich Luchardt, 1899, nach § 64 St. G.

Nichtamtlicher Theil.

Die Lage in Frankreich.

Die Ernennung des Generals Brugère für den Posten eines Gouverneurs von Paris an Stelle des Generals Jurlinden wurde in parlamentarischen Kreisen günstig aufgenommen. General Brugère, der eine glänzende dienstliche Laufbahn hinter sich hat, bewährte sich in den Stellungen, die er bisher inne hatte, als ein Mann von großer praktischer Einsicht und von kräftiger Entschlossenheit. Er steht in keinerlei Verbindung mit der monarchistischen oder bonapartistischen Partei und bringt dem Dienste der republikanischen Regierung eine Ergebenheit entgegen, die keinen Zweifel zuläßt. Den Gerüchten von Meinungsverschiedenheiten, die im jüngsten Ministerrathe zwischen Mitgliedern des Cabinetts entstanden wären, schenkt man keinerlei Glauben. Die Ersetzung des Generals Jurlinden war grundsätzlich schon im Augenblicke der Bildung des Ministeriums entschieden und General Gallifet hatte derselben seine Zustimmung gegeben. — Es bestätigt sich, daß der Präsident der Republik aus Anlaß des Nationalfesttages am 14. d. M. den Verurtheilten, der den Stock gegen ihn in Autueil erhoben hat, zu begnadigen beabsichtigte. Die Minister waren jedoch in

schnitt ich geschwind meine Grimasse, aber mein Mann verlangte sanft, jedoch entschieden, ich möge diese Besuchsmiene à la Krähwinkel, die ich so mühsam einstudiert, total fallen lassen.

Im Entrée that sich ein Stilleben vor uns auf, daß ich einen hellen Jubelschrei nicht unterdrücken konnte. Ein Stilleben, so ganz fin de siècle, so bunt, so grell — ich weiß nicht recht mehr, ein Boudoir à la secession oder — eine Rumpelkammer sieben wohlgerathener Rangen.

Rudelwälder, Hausschuhe, Töpfe, ein resignierter Oleanderstrunk, eine geleerte Sardinienbüchse, zwei Spucknapfsfüße mit einem Fragmente im friedlichsten Durcheinander ober und unter einem Tische, der sich liebevoll mit seinen drei Beinen an einen weitgereisten Koffer lehnte. Ober unseren Köpfen baumelten an einer Zuckersehnur ein paar lustige Tücher. . . .

Ein struppiger Kinderkopf streckte sich auf einen Moment aus einer Thüre heraus, um gleich wieder mit einem gellenden «Ma—a—ma!» zurückzufahren. Krachend schloß sich die Thür. . . .

Run warteten wir. Eine Ewigkeit, wie mir schien. Selbst dem malerischen Chaos um mich vermochte ich keine einzige rührende Einzelheit mehr abzugewinnen, als sich das «Boudoir» aufthat und die Frau Doctorin in einem herrlichen Paradeeschlarfack erschien.

Sie that zuerst sehr erstaunt, uns so unvermuthet vor sich zu sehen, bat um Entschuldigung ihres Anzuges wegen, und dann wurden wir würdevoll unter endlosem «Bitte, nach Ihnen!» — «Aber nein, bitte immer nach Ihnen!» in den Salon geschoben.

der Ansicht einig, daß der Augenblick für diese Maßregel nicht der richtige wäre. — Was das Complot betrifft, welches gegen das republikanische Regime am Tage nach dem Tode des Präsidenten Faure vorbereitet wurde, ist es richtig, daß aller Wahrscheinlichkeit nach eine neue Untersuchung eingeleitet werden wird. Sie wird sich sowohl auf die bereits bekannten Thatfachen beziehen, als auf neue, die der Regierung zur Kenntnis gebracht worden sind. Der Ministerpräsident und der Justizminister haben hierüber Beratungen gepflogen. Der Ministerrath wurde auch von den gerichtlichen Erhebungen in Kenntnis gesetzt, die infolge der Unterredung des Ministerpräsidenten und des Justizministers stattfinden werden. Sowohl in Bezug auf diesen Gegenstand, wie auf die anderen in Beratung gezogenen, hat es unter den Mitgliedern des Cabinetts keinerlei Meinungsverschiedenheit gegeben.

Man spricht viel von einem angeblichen Bestreben, die Gegenstände, die das Substrat der Verhandlungen des Kriegsgerichtes in Rennes bilden sollen, auf die geringst mögliche Zahl einzuschränken. Alle derartigen Gerüchte scheinen aber unbegründet zu sein. Selbst wenn die Regierung keine juristischen Bedenken hegen würde, einen Druck auf die Militärgerichtsbarkeit auszuüben, so würde sie es sicher als bedauerlich betrachten, wenn sie die Anklage dem Vorwurf aussetzen würde, daß sie das volle Licht habe erstickt wollen. Nach Mittheilungen gut unterrichteter Personen muß man sich vielmehr auf lange Verhandlungen vorbereiten. Ueber die verschiedenen gegen den Hauptmann Dreyfus erhobenen Anschuldigungen wird ein mündliches Verhör eingeleitet werden. Die Mehrzahl der schon von der Criminalkammer des Cassationshofes vernommenen Zeugen wird neuerdings verhört werden und es soll auch eine große Zahl neuer, bisher noch nicht vernommener Zeugen von dem Kriegsgerichte in Rennes vorgeladen werden. Unter diesen Verhältnissen wird wohl die Zahl der Sitzungstage eine sehr ansehnliche sein müssen. Wenn, wie es wahrscheinlich ist, die Verhandlungen Anfangs August beginnen, so werden sie voraussichtlich bis 25. August andauern. So dürften sich die Dinge allem Anscheine nach entwickeln, wenn die Partei, die dabei beharrt, an die Schuld des Capitäns Dreyfus zu glauben, am Entschlusse festhält, vor dem Kriegsgericht in Rennes den erbittertesten Kampf zu führen.

In politischen Kreisen glaubt man es zu wissen, daß alle Maßregeln, die etwa gegen die Generale

Vor der Thüre bin ich über etwas gestolpert. Es war ein graues Möbelgewand, das das Stubenmädchen wohl in der Eile, womit es den Salon instand gesetzt, verloren hatte. Dieses Futteral gab Gesprächsstoff. Eine elektrische Glocke geht nicht so schrill, wie geschwinde es nun über die dienende Classe herging. Rägel zu unseren Särgen waren es, die Dienstboten — diese grauenhafte Verfigerung trieb uns rasch weiter. Ich nahm mir aber vor, kein Dienstbotenthema mehr aufkommen zu lassen. —

Die peinliche Sauberkeit, die uns im Hause der Frau Apothekerin umfieng, that meiner Seele wohl. Der Hausherr selbst geleitete uns in den Salon — sie hatten alle Salons mit Garnituren — und verschwand. Es dauerte wieder sehr lange. Gelangweilt saßen wir uns um.

Eine Garnitur mit Futteralen. Ueber dem weniger bequemen als imponierenden Divan «Er» und «Sie» in Del oder sonst etwas, die eine Hand auf dem Herzen, die andere mit einer Rosenknospe geziert. Gesichtsausdruck: «Bitte, sehr freundlich». Ein Spiegelstichausdruck: «Bitte, sehr freundlich». Ein Spiegelstich mit einem Gestellchen; mein Mann behauptet tisch es sei ein Kartenbehälter aus Virginia — noch heute, es sei ein Kartenbehälter aus Virginia — stroh gewesen. Mir war dergleichen neu und interessant. An der Wand beim Ofen ein Brauttranz unter Glas.

Und noch immer saßen wir uns allein gegenüber und gähnten durch die Nase. Ich begann die Perlen der Schlummerrolle zu zählen. «Ruhe sanft!» sprach sie zu mir mit verblüffender Ironie, in prächtigen Perlenschnörkeln.

Boisbessere und Gönse ergriffen werden können, vorerst vertagt worden seien.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Juli.

Die «Wiener Zeitung» enthält ein Communiqué, in welchem es heißt: Gegenüber den verschiedenen Blätterstimmen, die sich mit der neulichen Rede des Handelsministers Freiherrn Dipauli im Industriebeirathe befaßten, ist festzustellen, daß die Ausführungen des Ministers, deren Fassung eine irrthümliche Auslegung ausschloß, ihrem Inhalte nach keinerlei Anlaß geben, den Standpunkt des Herrn Handelsministers neuerlich zu betonen. Er war und ist sich jederzeit bewußt, daß die österreichische Regierung sich zur vollen Reciprocität der mit Ungarn geschlossenen Vereinbarungen verpflichtet hat und diese Reciprocität selbstverständlich auch in allen Punkten loyal einhalten wird. Die Wiedergabe der vertraulichen Aeußerungen des Herrn Ministers, wie sie in einem Fachblatte auftauchten, ist unvollständig und auch theilweise nicht ganz richtig. Freiherr Dipauli hat die Vereinbarungen nicht als einen schlechten Ausgleich hingestellt, im Gegentheile wies er ausdrücklich auf die Vortheile der getroffenen Vereinbarungen hin. Daß Freiherr Dipauli offen und loyal auch ebenso jene Punkte zur Besprechung brachte, die für Oesterreich weniger vorteilhaft sind, zeigt allerdings, daß er sich über die Tragweite des Uebereinkommens nicht getäuscht hat — aber auch nicht täuschen wollte. Die «wirklichen» Aeußerungen des Handelsministers deckten sich fogar wörtlich mit der Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten im Magnatenhause vom 11. d. M.: «Ich glaube nicht, daß zwischen den beiden Staaten ein derartiger Interessengegensatz besteht, daß diese Interessen in ihrer Totalität keiner Ausgleichung fähig wären, die beiden Wirtschaftsgebiete sind vielmehr unter den gegenwärtigen Zoll- und Handelsverhältnissen berufen, einander zu ergänzen.»

Wie die «Narodni Listy» melden, soll der Landeshauptmann von Oberösterreich Dr. Ebenhoch in den letzten Tagen mit dem Ministerpräsidenten Grafen Thun und dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Fuchs eine Unterredung gehabt haben. Sein Wiener Aufenthalt entbehre nicht politischer Tragweite. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß im Frühherbst ein Versuch unternommen werden wird, um eine Entscheidung in der parlamentarischen Situation herbeizuführen.

Die «Narodni Listy» bringen eine Zuschrift aus Abgeordnetenkreisen, in welcher die Gerüchte dementiert werden, daß die vom Landtage beschlossenen Gesetze über die Sprachenverhältnisse bei den autonomen Behörden und über die Minoritätsschulen nicht der Sanction vorgelegt wurden. Die Frage der Erlassung eines Sprachengesetzes auf Grund des § 14 sei nicht actuell, das Gesetz sei nicht fertig. Die Zuschrift schließt: Entweder wird erfüllt, was versprochen wurde, oder die Fronten müssen verändert werden. Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Stand der Dinge erfülle nicht nur das Volk, sondern auch die Abgeordneten, welche einsehen, daß die jetzigen Zustände nicht weiter aufrecht erhalten werden können.

«Echo de Paris» will wissen, daß die Anwesenheit des deutschen Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe in Paris nicht zufällig mit dem Ge-

rüchte von der bevorstehenden Reise des Kaisers Wilhelm nach Frankreich zusammenfalle. Das Blatt glaubt, daß die Regierung im Principe mit der Eventualität einer solchen Reise einverstanden sei.

Eine Sonderbeilage des Berliner «Reichsanzeigers» veröffentlicht den Gesetzentwurf betreffs des Urheberrechtes an Werken der Literatur und Tonkunst. Die erläuternden Bemerkungen besagen, das Urheberrecht soll den gegenwärtigen Anschauungen hinsichtlich des verstärkten Urheberrechtes sowie der seitherigen Entwicklung der Reichsgesetzgebung und dem internationalen Urheberrecht angepaßt werden.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Petersburg zugehenden Meldung wurde dort die Initiative, welche Kaiser Wilhelm II. zu einem Austausch von Freundschaften mit Frankreich ergriff, entschieden sympathisch aufgenommen. Die Vermehrung der Friedensgarantien, die in der Anbahnung freundlicherer Beziehungen zwischen Berlin und Paris liegen würde, könnte in Rußland, dessen Monarch die Sicherung des Weltfriedens auf alle Weise zu erreichen sucht, nur mit Genugthuung begrüßt werden. Ein gebessertes Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich würde auch den Interessen Rußlands in Europa wie in Ostasien entsprechen. Der Schritt, den der deutsche Kaiser in Bergen unternahm, finde daher in Petersburg, ohne daß man dessen Wirkung überschätzen würde, allen Beifall.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Faß des Diogenes.) «Wassertrinker Diogen» hat zur Wohnung doch eine Tonn' sich ausersehen, die nach Wein roch, heißt es im Studentenliede. Es ist aber noch sehr die Frage, ob, wie es sich der moderne Mensch gewöhnlich denkt, dieses Faß des Diogenes eine gemüthliche Weintonne mit Dauben und Reifen gewesen ist. Die Fässer der Alten, in denen sie ihren Wein aufbewahrten, waren gewöhnlich von Thon. Ueberhaupt bezweifeln viele Gelehrte die ganze Thatsache und vermuthen, Diogenes habe in einem so kleinen thönernen Hause gewohnt, daß die spottlustigen Athener jener Zeit es mit einem Faße verglichen hätten.

— (Sein Stolz.) In einem märkischen Städtchen wurde jüngst ein Nichtfest gefeiert, auf dem der Herr Maurerpolier folgende Rede hielt: «Meine Herren! Nachdem das Haus nun fertig ist, ist es auch recht und billig, daß wir daran denken, die das schöne Gebäude aufgeführt haben. Hier ist erstens zu nennen: Der Theoretiker, der versteht's, aber kann's nicht; zweitens: der Praktiker, der kann's, aber versteht's nicht; und drittens: der praktische Theoretiker, der versteht's und kann's auch, der ist nämlich der Maurerpolier und der bin ich — er lebe hoch, hoch, hoch!»

— (Sollen Fettleibige radeln?) Diese Frage behandelt Professor H. Risch (Brag-Marienbad) in der «Zeitschrift für diätetische und physikalische Therapie». Nach dem Bergsteigen ist das Radfahren eine mit besonderen Umständen verknüpfte Art der Bewegung, bei der mehrere Eigenschaften dazu beitragen, an das Herz erhöhte Ansprüche zu stellen. Solche insbesondere das Herz anstrengende Einflüsse sind: die Hemmung der Athem-Excursionen durch das Vornüberneigen des Oberkörpers, die Wirkung der Bauchpresse mit der daraus folgenden Compression der Bauchschlagader, die Arbeit zur Ueberwindung des Luftwiderstandes, die stete psychische Erregung bei Führung des Rades und Ausweichen von Hindernissen. Da jedoch einer derartig gesteigerten In-

anspruchnahme der Herzthätigkeit die Fettleibigen in einer großen Zahl von Fällen nicht gewachsen erscheinen, so kommt Professor Risch zu dem Schlusse, daß nur bei Personen mit Mastfetterzen mäßigen Grades, namentlich bei jugendlichen Individuen sowie solchen Fettleibigen, die an eine ruhige, beschauliche Lebensweise gewöhnt sind, das Radfahren von Nutzen ist, und zwar als eine Art Bewegungs-Therapie zur Uebung der Gesamtmuskulatur und zur systematischen Gewöhnung des Herzmuskels an eine größere Arbeitsleistung.

— (Waghalsige Radfahrerstücke.) Das kühne Wagnis des Amerikaners Murphy, der die Locomotive als Schrittmacher benützte und so die englische Meile in 65 Sekunden zurücklegte, gibt einer amerikanischen Revue den Anlaß, an ähnliche waghalsige Radfahrerstücke zu erinnern. So begab sich der Radfahrer Stanley Hart, der an der Riviera ein sehr bekannter Fahrradlehrer ist, um eine Wette auszufechten, in einen Käfig, der zwei wilde Löwen enthielt, und fuhr auf seinem Rade um dieselben herum, während der Wärter die Löwen zurückhielt. Aber der kühne Fahrer kam einmal zu dicht an die Thiere heran und eines der Pedale streifte zufällig eine der Bestien, die nun wüthend wurde. Wie ein Blitz sprang der Löwe auf die Maschine und den Fahrer zu und riß die halben Speichen von einem Rad mit seiner mächtigen Tazge weg. Aber es gelang dem Wärter noch, die Bestie einzuschüchtern und in eine Ecke seines Käfigs zurückzutreiben, während der Radfahrer hinausgieng. Die Probe hätte ihm beinahe das Leben gekostet. Eine sonderbare Idee suchte Louis C. Wahls auszuführen. Sein Ehrgeiz war es, mit seinem Rade auf den Gipfel des Pikes Peak in den Rocky Mountains zu klettern. Auf den schroff abfallenden Seiten, wo man sich weder an Strauch noch Baum halten kann, kletterte er mit seinem Rade auf dem Rücken hinauf und erreichte schließlich auch auf diesem Wege die höchste Spitze. Bei einer anderen Gelegenheit vervollständigte er diese That und fuhr die steile Eisenbahnlinie herunter, die auf den Pikes Peak hinaufführt. Vielleicht die sensationellste Vorstellung, die jemals ein Radfahrer gegeben hat, war die von Round, der über eine schwebende Brücke fuhr, die nur 10 Zoll breit und 80 Fuß lang war. Die Brücke überspannte den Hoosac River, wurde nur von zwei Draht-Läusen gehalten und hatte nur ein Drahtseil als Geländer. Nachdem er die Brücke passiert hatte, machte Round kaltsblütig kehrt und machte die Fahrt über den schmalen Pfad noch einmal, während der Photograph ein Bild von ihm aufnahm. Es war eine aufregende Fahrt, denn beim geringsten Ausgleiten würde der thörichte Fahrer 100 Fuß tief in den gährenden Schlund gefallen sein. Ein Professor Baldwin hatte gelegentlich einer Athletenversammlung angezeigt, er werde mit einem Rade von den Wolken heruntersteigen. Er stieg mit einem Ballon bis zu einer Höhe von 4000 Fuß und mit Hilfe eines Fallschirms machte er dann, auf seinem Rade sitzend, den Abstieg. Eines der Seile des Fallschirms gerieth dabei aber in das Rad und der Fallschirm wollte sich nicht öffnen. Professor Baldwin fiel blüßschnell ungefähr 50 Fuß herunter, aber er behielt seine Geistesgegenwart und konnte das Tau wieder in Ordnung bringen, so daß der Fallschirm sich öffnete und er mit vollkommener Sicherheit heruntersteigen konnte.

— (Die Spielgesellschaft im Gerichtssaale.) Ein lustiger Vorfall ereignete sich in einer Morgensitzung des Cambridger Gerichtshofes. Die Polizei hatte am vorhergehenden Abend einen Mann арretiert, der auf einer Kirmess in der Umgegend ein Hazardspiel

Madame Narcisse.

Roman von El. Rast.

(70. Fortsetzung.)

«Wie meinst du das?» rang es sich bebend über ihre blassen Lippen, und sie erhob sich halb in ihrem Sessel.

«Wie? Nun, er ist doch verschwunden, abgereist — Gott allein weiß, wohin», sagte Lutowojski. «Aber ich sehe, das Sprechen strengt dich an und regt dich auf. Willst du nicht lieber bis zum Diner ruhen?»

«Ja, führe mich auf mein Zimmer», bat sie, und sich schwer auf seinen Arm stützend, ließ sie sich von ihm nach oben geleiten.

Unten im Garten giengen Sonja und ihr Verlobter plaudernd auf und nieder, und als Etienne einmal auflachend den Kopf in den Nacken warf, gewahrte sein scharfer Blick hinter einem von Portieren beinahe ganz verhüllten Fenster Madeleine, die, ihm winkend, die Hand erhob.

Wenige Augenblicke später verabschiedete er sich von Sonja unter dem Vorwande, einen Brief schreiben zu müssen, und schlug den nächsten Weg nach dem Schlosse ein.

Rastch und leise durchschritt er den weiten Corridor und hastete die Treppe empor.

Madame hatte ihn bereits erwartet. Sie stand in der halbgeöffneten Thür und zog ihn in das Zimmer hinein.

Knixend, tausend Entschuldigungen stammelnd, frisch nach Mandelseife duftend, tänzelte sie an der Seite ihres Gemahles herein: die Frau Apothekerin.

All meine zurechtgelegten Themas kamen an die Reihe. Keine Seele, die mich so eingehend über Kraut mit Paradeis, Wäscherinnenlohn und Fußbodenlack, Wohnungszins und Kinderlutsche hätte verhandeln hören, würde etwas anderes in mir vermuthet haben als Frau von Soundso — sie sind alle «von» in Krähwinkel!

Gehobenen Hauptes schritt ich die Treppe hinunter. Unten nickte ich lächelnd zur Frau Apothekerin hinauf, die uns freundlich bis zur Treppe das Geleite gegeben. Keine Miene verzog sich in ihrem Gesichte. Ich erschrak ein klein wenig. War es nicht Sitte, sich zuzunicken?

Die Frau Grundbuchsführerin empfing uns en pleine toilette. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht unserer Besuchstour verbreitet. Frau Grundbuchsführers Salon nicht um ein Tüpfelchen anders als die anderen Salons. Nur eine erdrückende Menge von Papierblumen und ein Brett kalten Fleisches und Schnäpfe, zu denen der Herr Grundbuchsführer uns cordial mit dem nicht unrichtigen Bemerkten einlud: «Nur zugreifen, es ist ja zum Essen da!»

Mein Mann gab mir meinen bedeutungsvollen Tritt unter dem Tische ganz nett zurück. Es hieß: «Komm sofort!» —

Die Frau Steuereinnahmerin erklärte uns noch an der Thüre, unter fortwährendem Hin- und Her-

rutschen in alten Filzpantoffeln, sie hätte den «Scheuer-teufel» im Hause. Vor diesem unangenehmen Kerl ergriffen wir denn auch schleunigst die Flucht, um mit etwas getheilten Gefühlen die Hühnersteige des Herrn Kanzlei-Officials «Mondenschein» zu erklimmen. Ein penetranter Geruch, halb Zwiebel, halb Petroleum, biß uns in die Nase und eine nette Weile studierten wir durch ein halbblindes Fenster die Dächer der Nachbarhäuser.

Bläulich, silbern und zart war Frau Mondenschein nun gerade nicht, als sie uns endlich aufgieng, noch weniger ihr Herr Gemahl, der bis zum letzten Athemzuge der «Ehre» nicht Herr werden konnte, die wir ihm angethan. Zum Schlusse empfahl ich mich mit einem leidvollen Reiblicke auf die dicke Kette aus Bernsteinen, die sich Frau Mondenschein um den Hals gelegt. . . .

Die Gegenbesuche erfolgten pünktlich am Sonntag. Die Damen in starrer Seide, mit faustgroßen Broschen (womöglich mit dem Bildnisse des Gebieters geziert), die Herren in sehr engen Handschuhen. Sie fühlten sich sehr ungemüthlich, ich nicht minder.

Eigentliche Freundschaft habe ich mit den Krähwinklern nicht geschlossen. Ich verstand nicht recht ihren Ton zu treffen, die Besuchsmiene gelang mir nicht mehr.

Und dann — ich hatte keinen Salon und hatte gelbe Schuhe und kein Seidenkleid bei meinem Antrittsbesuche getragen! —

Das haben sie mir nie verziehen. . . .

gebraucht haben sollte. Das Corpus delicti bestand in einer Stange, auf deren Ende ein Bleiknopf gelegt war. Dem Glücklichen, der diesen Knopf mittelst eines Ringes herunterwarf, winkte Fortuna in Gestalt von 30 Pfennig oder einer fastigen Cocosnuß. Der Polizist behauptete naiv, er habe den ganzen Abend bei dem interessanten Spiele gestanden, viele wären gekommen und hätten ihr Glück versucht, aber keinem wäre es gelungen. Dagegen bestand der Besitzer darauf, daß dies bloß an dem Unglück der Spieler liege. Nach langem Hin- und Herreden beschloßen die weisen Richter, das Spiel selbst zu untersuchen. Der Apparat wurde in dem Ankleidezimmer der Richter aufgestellt und die Cambridger Radis verließen in feierlichem Zuge den Saal. Eine Todtenstille trat nach ihrem Verschwinden ein. Eine Viertelstunde verging, eine halbe Stunde . . . kein Richter ließ sich sehen. Als aber noch eine Viertelstunde verfloß, ohne daß jemand erschien, wurde das Publicum unruhig. Da erschallt plötzlich ein Jubelruf aus dem Ankleidezimmer, die Thür öffnet sich, und die Richter treten mit freudigem Anblick wieder in den Saal. Hingerissen von dem amüsanten Spiel, hatten sie mit demselben drei Viertelstunden zugebracht, bis es dem Richter Jones gelungen war, den Knopf herunterzuwerfen. Daher meinte auch der Sieger bei dem Urtheile: «Das Spiel ist sehr schwer, besonders für ungeschickte Leute — freundlicher Seitenblick nach seinen Collegen — aber unmöglich ist es nicht, wie ich soeben bewiesen habe. Der Mann sei freigesprochen.» Mit faurem Gesichte stimmten die anderen Richter ihm auch bei.

— (Postbare Katzen.) In Amerika kommt die Katze immer mehr in Mode, und zwar, wie immer, mit einem Stich ins Extravagante. So hat im letzten Cat Show in Newyork eine Finanzgröße eine prächtige Angorakatte ausgestellt, für die vergeblich 25.000 Francs geboten wurde. Frau Vanderbilt besitzt eine Katze, für die sie 7500 Francs bezahlt hat, und andere reiche Amerikanerinnen wollen es ihr gleichthun. Auch die Engländer, schreibt die «Noumaine», machen die Mode mit, und Lord Dufferin, der frühere Gesandte in Frankreich, hält in seiner Wohnung ein Duzend Katzen. Der Record aber gebührt Mr. Sam Woodriss, der eine prächtige und außergewöhnlich große Katze mit sehr langem Haar besitzt, die den Namen Xenophon trägt und von Kennern auf 60.000 Francs geschätzt wird.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Vom Postwesen.) Zusage Erlasses der k. k. Post- und Telegraphen-Direction vom 8. d. M., Z. 26.454, werden die Orte Kleinitz, Bresowitz, Podlufovic, Dragomer, Pelesivca, Innergoritz und Außergoritz vom 16. d. M. ab aus dem Bestellbezirk des Postamtes Laibach ausgeschieden und jenem des Postamtes Waitsch einverleibt.

— (Schulschluss.) Mit dem heutigen Tage haben auch die k. k. Staats-Oberrealschule, das k. k. Untergymnasium und die städtische höhere Mädchenschule das laufende Schuljahr in der üblichen Weise beschloßen.

— (Schulnachrichten.) Die städtische achtclassige Mädchenschule in Laibach zählte am Schlusse des Schuljahres 1898/99 457 Schülerinnen. Dieselben gehörten alle der katholischen Religion an. Nach der Nationalität waren 452 slovenisch, 4 deutsch und

1 italienisch. Die erste Fortgangsklasse erhielten 363, die zweite Fortgangsklasse 18 Schülerinnen; ungeprüft blieben 14. Der Lehrkörper bestand außer der Leiterin und zwei Katechetinnen aus 7 definitiven Lehrerinnen, 3 Aushilfslehrerinnen und 5 Volontärinnen. — Die erste fünfclassige Knabenvolksschule wurde am Ende des Schuljahres von 593 Schülern besucht, welche insgesamt der römisch-katholischen Confession angehörten und der Nationalität nach Slovenen waren. Der Fortgang war bei 470 ein befriedigender, bei 121 ein nicht genügender; zwei blieben ungeprüft. Zum Eintritt in eine Mittelschule haben sich 107 Schüler angemeldet. Der Lehrkörper bestand außer dem Leiter aus 11 Lehrkräften. Die mit dieser Schule verbundene gewerbliche Vorbereitungsschule zählte 151 Schüler. — Der zweiten städtischen fünfclassigen Volksschule gehörten mit Schluss des Schuljahres 552 Schüler an. Der Confession nach waren alle katholisch; der Nationalität nach gab es 549 Slovenen und 3 sonstiger Nationalität. Der Fortgang war bei 425 befriedigend, bei 114 nicht genügend; 13 blieben ungeprüft. Ihren Eintritt in eine Mittelschule haben 78 Schüler angemeldet. An der Anstalt wirkten neben dem Leiter 10 Lehrkräfte. — Die mit dieser Schule verbundene gewerbliche Vorbereitungsschule wurde von 153 Schülern besucht. Das 14. Schuljahr an der Schule des deutschen Schulvereines wurde am 14. d. M. mit einem feierlichen Dankgottesdienst in der Deutschen Kirche und mit der darauf folgenden Zeugnisvertheilung geschlossen. Besuch wurde die Schule im abgelaufenen Jahre von 184 Knaben. Von den 47 Schülern der IV. Classe werden sich 23 der hiesigen Realschule, 10 dem hiesigen Gymnasium, 2 einem auswärtigen Gymnasium, 2 einer Militär-Anstalt, 1 einer Handelsschule zuwenden; von dem Reste werden 4 die IV. Classe in Ermangelung einer V. Classe freiwillig wiederholen.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Monate Juni wurden in Laibach folgende Gewerbe angemeldet: Gustav Läßig, Wienerstraße Nr. 27, Fabrication von Feigenlaffern, Kaffeefurrogaten und Canditen; Johanna Feldstein, Martinsstraße Nr. 22, Damenschneiderei; Jakob Janetz, Gastellgasse Nr. 13, Brunnenmeistergewerbe; Victoria Koshier, Schneidergasse Nr. 1, Büglerei von Herren- und Damenwäsche; Maria Cop, Rathhausplatz, Verkauf von Lebensmitteln; Maria Podlesnik, Alter Markt Nr. 18, Verkauf von fertigen Schuhen; Rudolf Weber, Preßeren-Gasse Nr. 52, Uhrmachergewerbe; Anna Gorec, Begagasse Nr. 10, Fahrräder-Veranstalt; Johann Adamič, Petersstraße Nr. 33, Seilergewerbe; Josef Koretic, Rathhausplatz, Geflügelhandel; I. Laibacher Beamten-Consumverein, Scheidergasse Nr. 8, Schankgewerbe; Johann Hostnik, Polanastraße Nr. 26, Wagnergewerbe; Josef Mosker, Franciscanergasse Nr. 16, Sattlergewerbe; Maria Jeras, Rathhausplatz, Verkauf von Lebensmitteln; Leopold Krulc, Petersstraße Nr. 91, Schustergerber; Rudolf Drosch, Komenskygasse Nr. 38, Handelsagentur; Franz Hubina, Südbahnhof, Verkauf von Zuderwaren und Obst. — Ihr Gewerbe haben anheimgefragt: Josef Zebacin, Rosengasse Nr. 10, Handel mit Fahrrädern; Franz Kastelic, Burghplatz Nr. 1, Rasen- und Freisportgewerbe; Ursula Lahajner, Barade an der Maria Theresien-Straße, Gemischtwarenverfleiß; Franz Simenc, Udmat Nr. 76, Schustergerber; Johann Uran, Ballhausgasse Nr. 8, Hafnergewerbe;

die glänzende Madame Narcisse verliebt — jetzt aber bin ich krank, traurig und werde es immer sein — immer!

Sie erhob sich, schlang beide Arme um seinen Hals und barg das Köpfchen an seiner Brust, während er ihr leise liebend über das Haar strich und dabei beruhigende Worte in ihr Ohr flüsterte.

Minutenlang standen sie so, dann hob Madeleine den Kopf.

«Du — weißt du, seit gestern abends rauscht es mir beständig in den Ohren», sagte sie. Es klingt gerade so, als ob der Wind durch einen Wald von Schilf und Rohr fährt, und was das sonderbarste ist, ich möchte diesem Rauschen unablässig lauschen, obgleich es mir Angst und Grauen einflößt. Ist das nicht seltsam?»

«Ich glaube, du bist wirklich ernstlich krank!», rief Etienne, besorgt in ihr bleiches Gesicht blickend. «Autowojki sollte einen Arzt heransuchen lassen!»

«Glaubst du, daß der imstande ist, dieses Rauschen hinwegzuschaffen?» fragte sie bitter. «Und das ist es ja nicht allein, was mich quält. Ich sehe immer und immer ein Bild vor mir!»

Er blickte sie verständnislos an.

«Ein — Bild?» wiederholte er.

Sie nickte.

«Ja — und daß du's nur weißt», stieß sie, schwer athmend, heraus und ihre Augen irrten angstvoll durch das Zimmer. «Drubezkoi's Kopf ist es — sein Kopf und seine Arme!»

Er wich unwillkürlich einen Schritt von ihr zurück.

«Ich verstehe dich nicht!», stammelte er entsetzt. Sie zwang sich zu einem Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Johann Bezil, an der Brühl, Tischlergewerbe; Franz Kollmann, Rathhausplatz Nr. 16, Verkauf von Petroleum; Ernest Koder, Franzensquai Nr. 27, Schustergerber; Agnes Blaz, Wienerstraße Nr. 14, Marktfrucht mit Galanteriewaren und Devotionalien; Ambrosius Grl, St. Jakobsquai Nr. 33, Schustergerber; Josef Petritz, Wolfsgasse Nr. 1, Unterricht im Zitherspielen; Franz Bolle, Bodnitzplatz Nr. 1, Verkauf von Brot und Obst. — Verpachtet wurden nachstehende Gewerbe: Das Gast- und Schankgewerbe des Johann Goljak an Anton Caks, Petersstraße Nr. 66; das Gast- und Schankgewerbe der Lucia Merluzzi an Anton Serjat, Untertrainerstraße Nr. 4. — Endlich wurde die Verlegung nachstehender Gewerbe genehmigt, und zwar: Victoria Elsner, Handel mit Schnittwaren und künstlichen Blumen, in die Honiggasse Nr. 6; Peter Mes, Greislerei, an die Triesterstraße Nr. 33.

— (Notstandsunterstützung.) Für die durch Hagelschlag betroffenen Gemeinden im politischen Bezirke Littai ist seitens des Landespräsidiums der Betrag von 3000 fl. als außerordentliche Staatshilfe und als Beitrag des dem krainischen Landesauschusses zum gedachten Zwecke verfügbaren Hilfsfonds an die Bezirkshauptmannschaft Littai eingelangt. —ik.

— (Die geistlichen Uebungen) für Priester der Laibacher Diocese werden vorerst in der Zeit vom 21. bis 25. August und dann in der Zeit vom 28. August bis 1. September abgehalten werden.

— (Präsentation.) Für die Pfarre Lajerbach wurde Herr Johann Riharsic, Kaplan in Oberlaibach, präsentiert.

— (Pädagogischer Verein in Gurkfeld.) Bei der anlässlich der Generalversammlung des pädagogischen Vereines am 12. d. M. stattgefundenen Neuwahl des Ausschusses hat sich derselbe wie folgt constituirt: Johann Lapajne, Obmann; Johann Rupnik, Schriftführer; Florian Rosman, Dr. Thomas Romih, Andreas Seft, Josef Bezilaj und Bartholomäus Ravnitar, Ausschussmitglieder. —c.

* (Selbstmord durch Erhängen.) Am 10. d. M. zwischen 9 und 10 Uhr vormittags hat sich der 77 Jahre alte Auszügler Johann Petac aus Utik, politischer Bezirk Stein, auf einer Dreschteme mit einer Kette erhängt. Petac hatte sich schon vor drei Jahren mehreren Leuten gegenüber geäußert, er werde sich erhängen. Petac war stark dem Brantweintrunk ergeben; da er aber in letzterer Zeit keine Geldmittel nicht besaß, so dürfte er den Selbstmord aus Lebensüberdruß begangen haben. —r.

— (Ertrunken.) Am 13. d. M. ertrank in der Pöllander Feier der 16 Monate alte Erzeuger-Sohn Josef Ambrozic. Dessen älterer Bruder hatte in einem an den Fluß angrenzenden Garten das spielende Kind beaufsichtigt, entfernte sich jedoch auf eine Weile, worauf das Kind durch die offene Gartenpforte zum Wasser schlich und in dasselbe fiel. —s.

* (Hagel.) Am 10. d. M. gegen halb 1 Uhr nachmittags gieng im Wippacherthale ein heftiges Ungewitter mit Hagelschlag nieder, welches in der Dauer von etwa einer Stunde in den zu den Ortschaften Gradiste, Dobrova, Podborst, St. Beit, Podraga und Wippach gehörigen Weingärten große Verheerungen anrichtete. Die Bewohner der genannten Ortschaften sind mehr oder weniger versichert. Der angerichtete Schaden ist ziffermäßig noch nicht festgestellt. —r.

* (Brand.) Am 10. d. M. brannte die dem Besitzer Primus Pollak aus Obergörz, politischer Bezirk Radmannsdorf, gehörige, mit Alee und Heu gefüllte Garbe ab. Die sieben Jahre alte Rosalie Kuplen, die über Auftrag ihres Pflegevaters Azman in Zabrezno Zündhölzchen gekauft hatte und nach Hause trug, soll durch Anzünden des Heues in der Garbe den Brand verursacht haben. Der Schaden beträgt 60 fl. Die gerichtliche Anzeige wurde erstattet. —r.

— (Bubenstück.) Als am 12. d. M. nachmittags der Güterzug Nr. 127, von der Station Sagor nach Trisail fahrend, vor der Einfahrt in Trisail den Kilometer 381.660 passierte, wurde er von einem in der Nähe der Bahnstrecke weilenden Burschen mit einem Steinbombardement empfangen. Es ist nur einem großen Glücksfalle zu verdanken, daß der den Zug begleitende Conductor Franz Gregorec, welcher seinen Sitz offen auf einem Waggon inne hatte, von den Steinwürfen nicht getroffen wurde. Die in der Nähe des Thortes beim Reinigen eines Wasserabzugsgrabens beschäftigten Arbeiterinnen Anna Grafiel, Maria Zupancic, Maria Sisko und Theresia Adeser gaben dem sofortigen Erhebungen pflegenden Bahnpersonale an, den Thäter gesehen, und in demselben den als Arbeiter in der Cementfabrik in Trisail beschäftigten und in Netze bei Trisail domicilierenden Franz Tomšic erkannt zu haben. Die Ausforschung des Tomšic, welcher sich sogleich nach der That in das naheliegende Gebirge geflüchtet hatte, wurde eingeleitet. —ik.

— (Auswanderung nach Amerika.) Im ersten Halbjahre 1899 betrug die Zahl der aus dem politischen Bezirke Littai nach Amerika ausgewanderten Personen 118 gegen 67 im Vorjahre. Hievon entfielen auf den Gerichtsbezirk Littai 32 und auf den

«Nun hast du doch mit eigenen Augen und Ohren gesehen und gehört, daß Leczinski mir mißtraut», sprach sie auf ihn ein. «Oder sind dir die Blicke entgangen, mit denen er mich fixierte, und hast du die Bedeutung seiner Worte nicht erfaßt?»

Er drückte sie mit sanfter Gewalt in die Polster eines Sessels.

«Nichts, nichts ist mir entgangen!», sagte er leise. «Aber, bitte, beruhige dich doch nur! Du fieberst ja förmlich vor Aufregung! Was hast du denn zu befürchten? Drubezkoi ist abgereist und wird, was Leczinski auch immer vermuthet, jedenfalls nichts schreiben, was dich bloßstellen könnte.»

Sie nickte langsam mit dem Kopfe.

«Ja — ja — Drubezkoi wird schweigen», murmelte sie. «Von ihm weiß ich es gewiß, aber nicht von dir!»

«Ich gebe dir die Versicherung, daß ich das tiefste Schweigen beobachten werde!», versicherte er ihr mit Nachdruck.

Sie drückte leise seine Hand.

«Wie gefällt dir Sonja?» fragte sie plötzlich leise.

«Sie ist ein gutes, harmloses Kind!», antwortete er.

«Ja, das ist sie! Am Ende verliebst du dich noch gar in sie!», fragte sie wie fortgehend.

«Bist du eifersüchtig?» entgegnete er.

Sie schüttelte den Kopf.

«Nein, Etienne, noch nicht, denn noch liebst du mich — das fühle ich!»

«Und so wird es immer bleiben», sagte er weich und innig.

«Wer weiß?» Sie sah ihn trübe lächelnd an.

«Du hast dich einst in die kleine, lustige Nina, in

Gerichtsbezirk Sittich 86 Personen. Die meisten der Auswanderer begaben sich in Anhoffung eines guten Verdienstes übers Meer, um sich dort Mittel zur Tilgung ihrer Schulden zu verschaffen. —ik.

— (**Avancement pro 1. Juli 1899** im Amtsbereich der k. k. Staatsbahndirection Villach.) In Krain wurden befördert: die Adjuncten Franz Klobouk in Laibach und Simon Brig in Gottschee in die VIII. Dienstklasse; die Assistenten Franz Wieser in Zwischenwässern, Max Konrad in Laibach und Franz Vapeine in Krainburg in die IX. Dienstklasse; die Aspiranten Gustav Tarmann in Leers-Belbes, Peter Slegel in Leers-Belbes, Ignaz Berne in Krainburg, Jakob Koch in Ksling und Vincenz Skof in Podnart-Kropp in die X. Dienstklasse. Außerdem sind im allgemeinen 75 Beamte in die nächsthöhere Gehaltsstufe vorgerückt. Zu Beamtenaspiranten wurden ernannt die Volontäre Josef Tadjelj in Bischoflack und Friedrich Praßl in Leers-Belbes. In den Kategorien der Unterbeamten erfolgten im gesammten Amtsbereich 43 Beförderungen, 79 Borrückungen und 52 Ernennungen; in den Kategorien der Diener 134 Beförderungen, 140 Borrückungen und 126 Ernennungen; in den Kategorien der Wächter 67 Beförderungen und 78 Ernennungen; in der Kategorie der Manipulantinnen 4 Beförderungen. Außerdem wurde 10 im Taglohne stehenden Bediensteten das Taggeld erhöht.

— (**Ortsgruppe Laibach des österreichischen Eisenbahnbeamtenvereines.**) Wie bereits angezeigt, findet heute eine zwanglose gesellige Zusammenkunft in Hafners Bierhalle statt. Zeit der Zusammenkunft 8 Uhr abends.

— (**Laibacher deutscher Turnverein.**) Bei der heutigen Abschiedsfeier wird auch Herr Professor Wallner einen Vortrag über den gefeierten Tiroler Volksdichter Pichler halten. Gäste herzlich willkommen. Die Mitglieder des deutschen Sprachvereines werden auf diesen Vortrag besonders aufmerksam gemacht.

— (**Von der Erdbebenwarte an der k. k. Staats-Oberrealschule.**) Am 14. d. M. um 2 Uhr 43 Min. und 2 Uhr 51 Min. nachmittags verzeichnete die Instrumente der Warte ein großes auswärtiges Beben. Dauer der Bewegung an zwei Stunden; Maximalausschläge bis 20 mm. Die Erdbewegung erfolgte in der Richtung von Ost nach West. Die Entfernung wird auf über 1000 km geschätzt. B.

— (**Glasbena Matica.**) Heute um 8 Uhr abends findet in den Vereinslocalitäten der «Glasbena Matica» die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt.

— (**Schadenfeuer.**) Am 10. d. M. gegen 1/9 Uhr abends gerieth die mit Getreide gefüllte Harfe des Besitzers Josef Rotar in Untervodale in Brand. Fast das ganze Getreide und ein großer Theil der Harfe wurden zugrunde gerichtet. Rotar erleidet einen Schaden von 190 fl., gegen welchen er auf 100 fl. versichert war. Das Feuer hatte der sechsjährige Kaislerssohn Josef Debevec aus Untervodale, welcher kurz vor Ausbruch des Feuers zur Frau des obgenannten Besitzers gekommen war und sie angeblich im Namen seiner Mutter um einige Bündelholz gebeten und solche erhalten hatte, gelegt. Der Knabe leugnete zuerst hartnäckig, die That begangen zu haben, dann aber gestand er seinem achtjährigen Bruder Franz ein, ein Bündelholz bei der Harfe angezündet und in ein Bündel Stroh gesteckt zu haben.

— (**Feuer infolge Blitzschlages.**) Am 12. d. M. gegen 2 Uhr nachmittags schlug der Blitz in die mit Getreide gefüllte Doppelharfe des Besitzers Martin Plazar aus Brunslogora, Gemeinde Ratschach, ein; infolgedessen brannte die ganze Harfe sammt allen Vorräthen vollständig ab. Der Schaden beträgt 220 fl., gegen welchen Plazar nicht versichert war. Nur dem raschen Eingreifen der Bewohner von Brunslogora und Brunslogora sowie jenem des Verwalters von Reichelsstein Josef Kojchel, welcher mit allen Tagelöhnern und Tagelöhnerinnen von der Heurarbeit auf den Brandplatz eilte, ist es zu verdanken, daß sich das Feuer nicht auf den kaum drei Schritte entfernten Dreschboden und die Stallung ausbreitete. —c.

— (**Wetterschießen.**) In der Umgebung von Cormons wurde in der abgelaufenen Woche und am letzten Montag zum erstenmale das Wetterschießen erprobt. Alle Versuche haben ein befriedigendes Ergebnis gehabt; die betreffenden Orte blieben vom Hagel verschont, der dagegen in der Nachbarschaft, wo nicht geschossen wurde, niederging. In Ruffiz, der bekannten Befestigung der Gräfin La Tour, wurde nach dem Schießen ein leichtes Schneegestöber wahrgenommen.

Musica sacra.

Sonntag den 16. Juli (Beatae Mariae Virginis de monte Carmelo) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Missa «de Beata» von Josef Foerster, Graduale und Offertorium von Moriz Brosig.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 16. Juli Hochamt um 9 Uhr: Lateinische Messe von A. Foerster in D-dur, Graduale «Benedicta et venerabilis» von A. Foerster, Offertorium «Recordare Virgo mater» von Joh. Bapt. Fresch.

Theater, Kunst und Literatur.

— (**«Jeanne d'Arc».**) Im Grand Théâtre populaire abrité zu Menil-Jeanne d'Arc (Bogesen) finden an jedem Donnerstag Aufführungen des Mysteriums «Jeanne d'Arc» statt. Die Bühne ist geräumig, die Costüme sind nach Stichen aus der betreffenden Zeit angefertigt. Die 140 Schauspieler und Schauspielerinnen sind Arbeiter.

— (**Die «Fledermaus» in Berlin.**) Die Berliner Hoftheater, die zusammen 1,080.000 Mark Subvention beziehen, erzielen in diesem Jahre einen starken Ueberschuß, der hauptsächlich Johann Strauß zu danken ist. Die «Fledermaus» brachte innerhalb zwei Monaten in 40 Aufführungen etwa eine Viertelmillion Mark. Die Ueberschüsse werden zur Deckung der früheren, über die Subvention hinausgehenden Deficite verwendet.

— (**Die «Pagliacci» in Windsor.**) Leoncavallo war von der Königin Victoria nach Windsor geladen worden, um die dortige Aufführung der «Pagliacci» zu dirigieren, mußte aber ablehnen, da er mit der Composition «Rolands von Berlin» beschäftigt war. Inzwischen hat die Aufführung der «Pagliacci» mit großem Erfolge stattgefunden.

— (**Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.**) Inhalt der 328. Lieferung (Bukovina): Ortsanlagen und Wohnungen, von Karl A. Komstorfer. — Die Hausindustrie, von Erich Kolben-Meyer. — Musik, von Isidor Borokiewicz. — Die rumänische Literatur und Sprache, von Johann Sibera. — Illustrationen von Hugo Charlemont, Julius Zuber, Friedrich von Schiller, Rudolf Bernt und Robert Ruß.

— (**Reinhard E. Petermann: «Führer durch Dalmatien».**) Das Buch ist nicht nur als ausführlicher Baedeker, sondern auch als Landeskunde gedacht und soll besonders jenen Reisenden dienen, welche über alle ihnen aufstossenden Dinge eingehende Aufklärung wünschen. Dem Zweck als Reisebuch entspricht zunächst die Gliederung des Werkes nach Reiserouten, die in Dalmatien allerdings mit der natürlichen Gliederung des Landes so ziemlich zusammenfallen. Gleichem Zwecke dienen das Capitel: «Praktische Reisetipps» und die dem Text über die größeren Städte vorangestellten kleinen Fremdenführer. Dem Bedürfnisse der Reisenden, während der Fahrten von Ort zu Ort (besonders der Seefahrten) orientiert zu sein, tragen ausführliche Routenschilderungen Rechnung, welche in jener zuverlässigen, anschaulichen Art gehalten sind, die der während seiner Wanderungen stets fleißig notierende Verfasser in die moderne touristische und Reise-Literatur eingeführt hat. Der Autor war bemüht, den Reisenden mit baedekermäßiger Genauigkeit von Etappe zu Etappe zu begleiten, gleichzeitig aber nach Thunlichkeit den abgehackten Reisebuchstil zu vermeiden und mehr feuilletonistisch zu schildern, ein mühevolleres Beginnen, das Kenner würdigen werden. Ganz neu in der Dalmatien-Literatur sind die Schilderungen, beziehungsweise Routenangaben, welche sich auf Touren in den Gebirgen Dalmatiens beziehen und in dem Buche zum erstenmal in größerer Anzahl vereinigt erscheinen. Um noch rascher, als es die übersichtliche Gliederung des Stoffes ohnehin gestattet, Gesuchtes aufzufinden, sind dem Buche zwei Register beigegeben, deren eines die Namen der Landschaften, Gebirge, Berge, Gewässer, Inseln und Orte umfaßt, während das andere alle im Buche erwähnten Personennamen verzeichnet. Für die richtige Schreibung der italienischen und kroatischen Namen sorgten Kenner des Landes und seiner beiden Sprachen; einer derselben, Herr M. Sardelic, lieferte auch den beigegebenen kleinen Sprachführer. Um das Buch auch als Landeskunde Dalmatiens verwertbarer zu machen, wurde hinsichtlich einzelner Gebiete die Schilderung auf die Darstellung der geologischen Verhältnisse gestützt und dabei die neueste Forschung berücksichtigt sowie den Anforderungen der modernen Siedlungskunde Rechnung getragen. — Auch das Klima Dalmatiens erfährt eine Darstellung nach den neuesten Quellen; den Vegetationsverhältnissen ist eine Reihe von Abschnitten gewidmet, in den Excursen über die Fauna erscheint besonders die marine Thierwelt berücksichtigt. Den Ausführungen über Landescultur und Bevölkerungsstatistik liegen selbstverständlich die neuesten Daten zugrunde; hier wie in den zahlreichen Geschichtscapiteln wurde strengste Objectivität und Zuverlässigkeit angestrebt. Der Autor des Buches, Redacteur der «Österreichischen Touristen-Zeitung» und feuilletonistischer Mitarbeiter mehrerer angesehenen Tagesblätter und belletristischer Zeitschriften, ist seit zwei Decennien durch seine naturwissenschaftlichen und touristischen Schilderungen, besonders der Gebirgswelt und des Südens, in weiteren Kreisen bekannt. Für Disciplinen, welche ihm ferner liegen, standen ihm Fachmänner zur Seite, wie Regierungsrath Monf. F. Bulic, der Director des Museums von Spalato, in archäologischen Fragen, die Professoren M. R. v. Resetar hinsichtlich der Ragusaner slavischen Literatur, E. Jirecek in historischer, Kolombatovic und Nikolic in floristischer Hinsicht u. s. w. Die Redaction der geographischen Karten und Stadtpläne in den beiden Landessprachen mit entsprechender Erklärung besorgte Dr. J. Starica und stammen alle aus der kartographischen

Anstalt Freitag & Berndt; die zahlreichen Illustrationen (Angerer & Göschl) rühren von dem rühmlich bekannten Maler Ludwig Hans Fischer her. Schließlich sei auf den tabellofen Druck (Mechtharisten-Druckerei) und auf die Ausstattung des Buches aufmerksam gemacht. Letztere steht fast außer Verhältnis zu dem Preise des Werkes, der so niedrig nur gehalten werden konnte, weil der «Verein zur Förderung der volkswirtschaftlichen Interessen des Königreiches Dalmatien», an dessen Spitze der um den neuesten Aufschwung des Landes hochverdiente Graf Johann Harrach steht, namhafte Opfer brachte, um 40 Jahre nach Petters Gesamtdarstellung Dalmatiens ein würdiges, die Gegenwart des Landes in allen ihren Beziehungen veranschaulichendes Werk zu schaffen. Dieses ist denn auch zur Zeit das ausführlichste und beste Buch, das über Dalmatien vorhanden ist.

— (**Zur österreichischen Export-Frage.**) Statthalterei-Secretär Hans v. Krelsch in Triest hat unter diesem Titel im Selbstverlage eine Broschüre veröffentlicht, deren Inhalt in nachstehenden Sätzen gipfelt: A. Nur eine im größeren Stile unternommene Action kann zu einem gedeihlichen Ziele in Absicht auf die dauernde Förderung unseres Exportes führen. B. Nur eine Action, welche den größten eigenen Hafen des Reiches im vorhinein als Basis ausersieht, kann dauernde Erfolge erzielen. C. Zur Förderung des österreichischen Exportes ist eine Action in nachstehender Hinsicht angezeigt: 1.) Die Zuwendung einer ausreichenden jährlichen staatlichen Unterstützung. 2.) Die Creierung einer Exportbank, welche, kurz gesagt, als Zwischenglied zwischen dem Staat und den exportierenden Industriellen aufzufassen ist. 3.) Die Errichtung von Export-Syndicaten für die einzelnen am Exporte theilnehmenden Industriegruppen, als die eigentlichen Träger der Exportaction, endlich 4.) die Vorsorge (durch die Syndicate) für die Schaffung österreichischer Handelshäuser im Auslande. D. Es muß der einzige große Hafenplatz des Reiches mit allen jenen Mitteln ausgerüstet werden, welche ihn befähigen sollen, den Bedürfnissen des österreichischen Exportes vollauf zu genügen, wozu in erster Linie der schnelle Ausbau einer zweiten Bahnverbindung mit dem Hinterlande gehört.

— (**Die Wienerin.**) Im 14. Hefte dieses Modeblattes finden sich praktische und elegante Bloufen in solcher Auswahl, daß Damen jeden Alters und jeden Standes leicht ihre Wahl treffen können. Der belletristische Theil ist interessant und reichhaltig.

Neueste Nachrichten.

Großfürst-Thronfolger Georg †

(Original-Telegramme.)

Waku, 14. Juli. Das Panzerschiff «Pobjedonoszew» wird Sonntag die Leiche des Großfürsten-Thronfolgers Georg nach Sebastopol transportieren. Die Beerdigung findet am 24. d. M. statt.

Ziehungen.

(Original-Telegramme.)

Wien, 14. Juli. (Ziehung der Graf Waldstein-Lose.) Der Haupttreffer von 20.000 fl. fiel auf Nr. 54.997. 2000 fl. gewann Nr. 11.978; 1000 fl. Nr. 54.427.

Ziehung der 3proc. serbischen Prämienanleihe. Der Haupttreffer von 90.000 Francs fiel auf S. 3783 Nr. 18. 10.000 Francs gewann S. 741 Nr. 27, 3500 Francs gewann S. 5196 Nr. 47.

Das Nationalfest in Paris.

(Original-Telegramme.)

Paris, 14. Juli. Anlässlich des heutigen Nationalfestes, das vom schönsten Wetter begünstigt war, sind die öffentlichen und viele Privatgebäude besetzt. Dérouté und Habert zogen, gefolgt von ein paar Hundert Anhängern, zur Straßburgstatue, um einen Kranz niederzulegen. Es wurden Rufe laut: «Es lebe die Armee! Es lebe Dérouté! Es lebe die Republik!» Die Manifestanten zerstreuten sich, ohne daß ein ernstlicher Zwischenfall vorgekommen wäre.

Paris, 14. Juli. Präsident Loubet verließ in Begleitung des Generals Gallifet um halb 3 Uhr das Elysée und langte um 3 Uhr in Longchamps an, überall mit den Rufen: «Es lebe Loubet! Es lebe die Republik!» begrüßt.

Paris, 14. Juli. In Longchamps nahm General Brugère die Revue ab. Die Sudanesen, Marchands-Soldaten, bildeten den Gegenstand von Ovationen und wurden mit anhaltenden Rufen: «Es lebe Marchand! Es lebe die Armee!» begrüßt. Bei der Rückfahrt in das Elysée wurde der Präsident mit den Rufen: «Es lebe Loubet!» acclamiert. Es ereignete sich kein ernstlicher Zwischenfall.

Telegramme.

Wien, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Mittags stieß in Hiezing ein vollbesetzter Wagen der Hiezingener Feuerwehr mit der Dampftramway zusammen. Zehn Feuerwehrmänner wurden aus dem Wagen geschleudert. Einer davon wurde schwer verletzt.

Wien, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Vor dem Erkenntnis-
senat fand die Verhandlung gegen die Teilnehmer an
den jüngsten Straßendemonstrationen statt. Vormittags
wurden vier abgeurtheilt und erhielten Arreststrafen
zwischen einer und drei Wochen. Nachmittags wurden
vier Personen zu ein- bis zweiwöchentlichem Arrest
verurtheilt. Zwei wurden freigesprochen.

Lemberg, 14. Juli. (Orig.-Tel.) In der heutigen
außerordentlichen Generalversammlung der galizischen
Sparcasse bemerkte der Vorsitzende Pientak bei Ver-
handlung des Berichtes des neuen Ausschusses der
Sparcasse, es lasse sich noch nicht bestimmen, ob dieser
Bericht ein genaues Bild der langjährigen Incorrect-
heiten in der Geschäftsgebarung der Sparcasse dar-
stelle, da sich in einem solchen Institute leicht vieles
verhüllen lasse. Viertinsky erstattete Bericht über die
Bilanz pro 1898. Darnach beträgt der Abgang
1,990.989 fl., der aus dem Reservefonde der Spar-
casse gedeckt werden muß. Die Direction hat nach
genauer Prüfung der Activen der Sparcasse die Ueber-
zeugung gewonnen, daß schon bei dem gegenwärtigen
Stand der Einlagen die Einnahmen des Institutes
nicht nur zur Verzinsung der Spareinlagen und
Deckung der Verwaltungskosten, sondern auch zur
Vergrößerung des Reservefondes hinreichen werden.

Budapest, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Das ungarische
Telegraphen-Correspondenz-Bureau meldet aus Semlin:
Vlazo Petrovic, ein Cousin des Fürsten von Monte-
negro, welcher seinerzeit der Ueberbringer des Briefes
des General Gruic an Dr. Besnik war, wurde heute
verhaftet. In Berücksichtigung des Umstandes, daß
seine Frau gefährlich krank darniederliegt, wurde Pe-
trovic in seiner Wohnung belassen.

Agram 14. Juli. (Orig.-Tel.) Erzherzogin Blanca,
Gemahlin des Erzherzogs Leopold Salvator, wurde
nachts von einer Prinzessin entbunden. Die Erzher-
zogin und die neugeborene Prinzessin befinden sich
wohl.

Brüssel, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Die von der
Kammer zur Prüfung der Wahlgesetzentwürfe ein-
gesetzte Commission beschloß mit acht gegen sieben
Stimmen an die Regierung die Frage zu richten, ob
sie der Ansicht sei, daß das Wahlgesetz noch in dieser
Session beraten werden solle.

Barcelona, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Heute vor-
mittags explodierten an verschiedenen Punkten der
Stadt vier Petarden, ohne Schaden anzurichten. Der
Urheber ist unbekannt.

Gerne, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Heute früh stürzte
die Flöße „Sonnenschein“ auf der der Harpener Bergbau-
Gesellschaft gehörigen Grube „Recklinghausen“ ein.
Fünf Arbeiter wurden leicht, vier schwer verletzt, drei
werden vermißt.

Constantinopel, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Der
Minister des Innern Memduh Pascha, welcher seines
Postens entsetzt worden war, wurde wieder begnadigt
und erhielt den Großcordon des Osmanjeordens in
Brillanten.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien

Am 11. Juli. Schonta, k. u. k. Vinienschiffscapitän;
Polajner, k. u. k. Oberstlieutenant; Franzoni, Südbahnbeamter,
i. Schwefern, Triest. — Spizmaier, Holzhandler, Straßburg —
Pohl, k. u. k. Oberstlieutenant, i. Familie, Rudolfswert. — Müller,
Marine-Beamter, i. Gemahlin, Götz. — Sima, Reisender, Gili.
— Pohl, k. k. Professor, i. Gemahlin, Prag. — Wittreich, Privat,
Gottsche. — Seemann, Privat, Götz. — Kraus, Reisender,
Gaida. — Feitler, Thoman, Hamburger, Stein, Chogen, Kossauer,
Teutländer, Fjoller, Reisende; Kupeky, Obergeringenieur, Wien.
Am 12. Juli. Pfeifer, Landtagsabgeordneter, Gurtfeld.
— Strobl, Professor, Rismarton (Ungarn). — Ritter v. Langer,
Gutsbesitzer, Werschn. — v. Müller, Privat, i. Gemahlin,
Graudenz. — Schwab, Holzhandler, Agram. — Vormbach, Fa-
bricant, Offenbach. — Callegari, Kfm., Turin. — Hofbauer,
Private, i. Familie, Neumarkt. — Lohr, Private, Feldkirchen.
— Peterlin, Geistlicher, Droz, Götz. — Rikli, Obergeringenieur,
Belles. — Schmidt, Director, Weiskens. — Mandl, Kfm.,
Pinzelsch. — Rufsbaum, Fabrikant, Paudensdorf. — Ring,
Kfm., Biel. — Baron Cobeli, k. k. Kammerer, Götz. — Essinger,
Geiger, Rosenbaum, Grünhut, Budan, i. Frau, Mayer, Kste.;
Steinberg, Beamter, Wien.

Hotel Elephant

Am 12. Juli. Emmert, k. u. k. Oberst, Commandant,
Klagenfurt. — Weinwurm, kaiserl. Rath, i. Gemahlin; Dr. Wittler,
Advocat; Steinmeider, Ing.; Dr. Bayer, histor. Maler;
Dr. Pollat, Hof- und Gerichtsadvocat; Bouvier, k. u. k. Haupt-
mann; Popovic, stud. iur.; Hentel, Wärmer, Stierler, Rosanis,
Eichler, Kste.; Ambracht, Schriftsteller, Wien. — Drexler, k. k.
Bezirkshauptmann, Tschernembl. — v. Januschowsky, Laibach.
— Steppstall, Ingenieur, Konföping. — Bauer, Marine-
Oberpolier; v. Dobrowsky, i. Tochter, Pola. — Piener, Bürger-
schullehrer, Wiener-Neustadt. — Dr. Wagner, Beamter, Prag.
— Brink, Doctorsgattin, Cielvenica. — Hauke, Kfm., Dreesen.
— Marinkel, Private, Triest. — Kohn, Kfm., Großtanizja.
— Anasiod, Neucoff, Studenten; Klausner, Privat, Agram.
— Jagosta, Privat, Karlsbad. — Viskla, Kesselfeuer, Brunn.
— Walonigg, Kfm., Vittal. — Koritnik, Priester, Pelele.
— Pic, Priester, St. Veit. — Tavar, Priester, Seisenberg.
— Poljat, Priester, Novoc. — Bondrasel, Povse, Priester,
Vimbros. — Medved, Priester, i. Ros, Dobernice. — Verlic,
Priester, Mosnje. — Gabric, Zupan, Priester, Oberkrain.
— Susnit, Besitzer, Biskoplad.

Verstorbene.

Am 12. Juli. Maria Jeric, Private, 28 J., Alter
Markt 26, Tuberculose pulm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
14.	2 U. N.	736.8	23.0	windstill	halb bewölkt	
	9 U. M.	736.8	19.2	NB. schwach	heiter	
15.	7 U. M.	738.4	15.1	D. schwach	Rebel	0.4

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.0°, Nor-
male: 19.7°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Laibacher Deutscher Turnverein.

Gut Heil!

Das diesjährige Sommerfest des
Laibacher Deutschen Turnvereines am
8. d. M. hat einen sehr ehrenvollen Erfolg erzielt,
besonders dank der gemischten Chöre, welche
von deutschen Frauen und Mädchen im Ver-
bande der Sängerrunde des Vereines zum Vor-
trage gebracht wurden. Es erfüllt daher der
gefehrte Turnrath nur eine angenehme Pflicht,
wenn er hienit allen deutschen Frauen
und Mädchen, welche zu dem schönen Erfolge
beigetragen haben, den herzlichsten Dank aus-
spricht.

Mit deutschem Sängergruße

der Turnrath

des Laibacher Deutschen Turnvereines.

Laibach am 12. Jener 1899.

Laibacher deutscher Turnverein.

Gut Heil!

Heute abends

Abschieds - Kneipe.

(2596)

Der Kneipwart.

Jene Herren, welche einen sehr
guten Nebenverdienst beanspruchen,
wollen sich **Sonntag zwischen 8 und
9 Uhr vormittags Rathhausplatz 24,
II. St., über den Gang, vorstellen.** (2776)

Ueberspielte

Zither sammt Schule

ist sofort billig zu verkaufen. (2773)
Auskunft in der Administration dieser Zeitung.

Heinrich Kenda, Laibach

größtes Lager und Sortiment aller

Cravatten-Specialitäten.

(2586) 3 Fortwährend Cravatten - Neuheiten.

Für Steinmetz- und Schlossermeister

(892) 11-4

Mantinit-Befestigungsmittel für Steine, Metalle, Holz u.
Alleinverkauf für Krain bei **Brüder Ebert, Laibach,**
Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme.

Café Valvasor

heute Samstag den 15. Juli

grosses

Militär - Concert.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt frei.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht

hochachtungsvoll

(2575) 4

And. Stuppan.



Gut erhaltene Gala-Uniform

samt Hut, ist billig zu haben **Congressplatz Nr. 6,
III. Stock.** (2735) 2-2

Allein echter

Somatose-Kraft-Wein

enthält in 100 g medic. feinstem Malaga 5 g Somatose.

Vollkommen gelöst. — **Gesetzlich geschützt.**

Erprobtes **Nähr- und Kräftigungs-Mittel**,
bereitet unter der Controle des physiologischen Institutes
der chemischen Fabrik in Elberfeld.

Originalpreis einer Viertelliter-Flasche 1 fl. 60 kr.

Somatose-Kraft-Bisquit

5 Stück 30 kr.

(2475) 4

Depôt:

„Mariahilf“-Apotheke, M. Leustek, Laibach

Resselsstrasse 1, neben der Fleischhauerbrücke.

Größtes Lager aller bewährtesten Haus-
und Heilmittel.

Täglich umgehender Postversandt.

Telephon Nr. 68.



Die Beachtung dieses Kork-
brand-Zeichens, sowie der
rothen Adler-Etiquette wird
als Schutz empfohlen gegen
die häufigen Fälschungen
von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grösseren Spezerei-, Wein-
und Delicatessen-Handlungen etc. (91) 5

Jeannette Kraupa geb. von Sander gibt
schmerzgebend im eigenen und im Namen der
übrigen Verwandten Nachricht von dem Hinscheiden
ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Bru-
ders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Wilhelm Kraupa

i. k. Obergeringenieur i. R.

welcher Freitag den 14. d. M. um 6 Uhr nachmittags
nach langem, schmerzlichem Leiden, versehen mit den
heil. Sterbesacramenten, in seinem 64. Lebensjahre
ruhig und sanft im Herrn verschied.

Die irdische Hülle des theuren Verewigten wird
Sonntag den 16. d. M. um 5 Uhr nachmittags im
Trauerhause Triesterstrasse Nr. 54, Villa Wettach,
gehoben und auf dem Friedhofe zu St. Christoph
zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarr-
kirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach am 14. Juli 1899.

Pierina Delleba geb. Demonte gibt im
eigenen und im Namen aller Verwandten von un-
sagbarem Schmerze gebeugt die Trauerkunde von dem
Ableben ihres innigstgeliebten, theuren Gatten, be-
ziehungsweise Schwiegersohnes, Bruders und Schwa-
gers, des Herrn

Alois Dekleba

i. k. Gerichts-Secretärs

welcher am 13. Juli nach längerem Leiden im Alter
von 39 Jahren zu Marienheim bei Spital a. d. Drau
sanft verschieden ist.

Die entseelte Hülle des unvergeßlichen Ent-
schlafenen wird nach Graz überführt, Sonntag den
16. d. M. um 6 Uhr nachmittags in der Leichenhalle
vor dem Paulusthore feierlich eingesezt und auf
dem St. Peter-Friedhofe in der Familiengruft zur
letzten Ruhe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden Montag den
17. d. M. um 9 Uhr vormittags in der Pfarrkirche
zum heil. Herzen Jesu gelesen.

Graz am 14. Juli 1899.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Erste steierm. Bestattungs-Anstalt (Entreprise des pompes funebres.)

